

„Bibelworte zur Wochenmitte“

- eine Aktion des Evangelischen Kirchenkreises Duisburg in Zeiten der Krise -

www.kirche-duisburg.de, 0203/29513501

Ausgabe 21.5.2020: Ute Sawatzki, Pfarrerin in der Evangelischen Kirchengemeinde Trinitatis
und Skriba des Evangelischen Kirchenkreises Duisburg

Bibelwort zur Wochenmitte, Christi Himmelfahrt 2020

Apostelgeschichte 1

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Situation ist unbefriedigend! Sie ist besser als vorher, aber längst nicht gut! Es gibt Lockerungen, aber das alte Leben ist noch lange nicht zurückgekehrt.

So dachen vermutlich die Freunde Jesu nach Ostern: „Ja, Jesus ist nicht mehr tot. Er lebt. Wir haben ihn lebendig gesehen, mehrfach schon. Aber es ist nicht so, wie es vorher war. Er ist nicht mehr mit uns unterwegs auf den Straßen des Landes, am See oder in Jerusalem. Er lässt sich sehen, mal hier und mal dort. Wir können mit ihm reden, ihn manchmal sogar anfassen. Aber dann ist er auch schon wieder verschwunden. Entzieht sich. Es ist nicht so, wie es vorher war. Die Situation ist unbefriedigend.“

40 Tage sind seit der Auferstehung vergangen. Da steigt Jesu mit ihnen auf den Ölberg. Die Apostelgeschichte berichtet:

Jesus sagte: Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde. Und als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen. (Apg 1,8-11).

Sie aber fielen vor ihm nieder. Dann kehrten sie mit großer Freude nach Jerusalem zurück. (Lukas 24,52)

Das verstehe, wer will. Ist nicht jetzt alles noch viel unbefriedigender? Jesus löst sich sozusagen in einer Wolke auf. Aber seine Freunde freuen sich? Warum? Sie freuen sich *wegen* der Wolke! Er wird von einer Wolke aufgenommen. Das heißt für die Jünger nicht, dass er sich in Luft auflöst. Denn sie kennen ihre Bibel und sie wissen, was in so einem Fall eine Wolke bedeutet. Sie denken an die wichtigste Geschichte ihres Volkes:

Und Mose stieg auf den Berg hinauf und die beiden steinernen Tafeln nahm er mit. Der Herr aber stieg in der Wolke hinab und stellte sich dort neben ihn hin. (2. Mose 34,4-5)

Sie denken an die Wanderung ihres Volkes durch die Wüste. In einer Wolkensäule war Gott damals seinem Volk voran gezogen um ihnen den Weg zu weisen.

Für die Freundinnen und Freunde von Jesus ist klar: Jesus hat sich nicht in Luft aufgelöst. Er ist nicht irgendwie ins All geflogen, sondern: Gott hat ihn geholt. In dieser Wolke ist Gott selbst. Der Sohn ist eins geworden mit seinem Vater im Himmel. Er hat jetzt seinen Platz bei Gott eingenommen.

Und so seltsam es klingt, die Jünger wissen: Es ist besser so. Jesus ist nicht nur mal hier und da, mal bei uns, mal am See und mal in Jerusalem. Jetzt ist er vielmehr immer und überall bei uns. Gerade

weil er diese Erde mit all ihrer Enge verlassen hat, ist er uns ganz nah. Gerade weil er über diese Erde hinausgewachsen ist, ist er bei uns, immer und überall. Wir können ihn nicht anfassen, wie man den Menschen Jesus anfassen konnte, und er ist doch mitten unter uns als unser Herr und Gott. Er begleitet uns auf allen Wegen. Lässt uns nicht mehr allein. Gerade weil er nicht mehr sichtbar unter uns ist, sondern ein Teil des Himmels geworden ist, verbindet er uns mit Gott.

Auf diese Weise begleitet er auch uns durch alle Tage unseres Lebens, unsichtbar und doch ganz nah. Er begleitet uns auch durch diese unbefriedigenden Tage. Langsam lockern sich die Beschränkungen. Wir dürfen wieder mehr, aber längst nicht alles. Der Schutz der Gesundheit verpflichtet uns zur Vorsicht. Laute und vor allem gemeinsame Jubelgesänge werden in unseren Kirchen vorerst nicht erklingen. Das ist im Moment besser so. Dennoch sind wir miteinander verbunden in Gott und unser Dank, unser Lob und unsere Bitten erreichen ihn, auch wenn sie leise und im stillen Kämmerlein gesprochen sind.

Befriedigend ist das nicht. Hoffentlich wird sich irgendwann alles normalisieren. Aber diese Erde ist, wie sie ist, und nicht selten muss man Abstriche machen von dem, was man sich wünscht, und dem, was möglich ist.

Völlig befriedigend und wirklich im Frieden wird alles erst dann sein, wenn er wiederkommen wird auf diese Erde, wie es die Boten dort auf dem Ölberg versprochen haben.

Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel emporschauten, siehe, da standen zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen und sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch fort in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen. Dann kehrten sie von dem Berg, der Ölberg genannt wird und nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück. (Apg 1,10-12)

Wenn er wiederkommt als Herr und Gott und den neuen Himmel und die neue Erde errichten wird, dann wird wirklich alles gut sein, weil Gott selbst dann die endgültige Herrschaft des Friedens aufrichten wird.

Bis dahin leben wir auch in unbefriedigenden Zeiten sicher und geborgen in seiner unsichtbaren Gegenwart und bleiben miteinander verbunden, selbst dann, wenn wir uns nicht sehen können. Amen